

Ein Ehrentag für Engagierte

Träger und die Stadt bedanken sich bei jungen Menschen, die ein freiwilliges Jahr in Bremen absolvieren

Zum Tag der Freiwilligen bedankte sich gestern Bürgerschaftspräsident Christian Weber bei 660 jungen Menschen, die in Bremen ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr absolvieren. Viele von ihnen engagieren sich aus Überzeugung.

VON MAX POLONYI

Bremen. Sie sind Kindergärtner, Altenpfleger, Umweltschützer, Handballtrainer oder Bühnenbauer – junge Menschen, die ein freiwilliges soziales Jahr, kurz FSJ, machen. In Bremen engagieren sich 660 junge Frauen und Männer für ein Taschengeld in einem freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahr in den verschiedensten Bereichen. Beim Tag der Freiwilligen in der Stephanigemeinde bedankten sich gestern die Träger und die Stadt Bremen für das Engagement aus Leidenschaft.

„Die Bedeutung der Freiwilligen ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Wir haben in Bremen über 600 junge Menschen, auf die wir absolut angewiesen sind. Ihre Leistungen finde ich überaus beeindruckend“, sagte Bürgerschaftspräsident Christian Weber, der den Freiwilligen im Namen der Stadt für ihre Arbeit dankte. Wie der Großteil der 660 in Bremen engagierten FSJ'ler und FÖJ'ler besuchte Weber gestern den Tag der Freiwilligen, der bereits zum fünften Mal stattfand.

Dabei präsentierten die jungen Frauen und Männer im Namen ihrer Träger krea-

„Die Bedeutung der Freiwilligen ist gar nicht hoch genug einzuschätzen.“

Christian Weber, Bürgerschaftspräsident

tive Beiträge wie selbstgedrehte Kurzfilme, Diashows und ein eigens komponiertes Lied. Ein Projekt dürfte besonders bei naturbegeisterten Smartphone-Besitzern auf Begeisterung stoßen: Eine Bürgerpark-App, mit der die Nutzer Flora und Fauna der grünen Zone identifizieren und bestimmen sowie Freizeitaktivitäten und Routen durch den Park planen können.

„Projektarbeit mit Bezug zu aktuellen, multimedialen Themen – auch das bedeutet Freiwilligenarbeit“, findet Charlotte Gengenbach, die ihr freiwilliges ökologisches Jahr in der ULE-Umwelt-Lernwerkstatt in Osterholz-Tenever absolviert. Mit acht weiteren FÖJ'lern hat sie das Programm entwickelt. Technische Unterstützung beim Programmieren bekamen sie vom Träger. Die Idee zu der Öko-App hatten sie aber selbst.

Die 19-Jährige ist Freiwillige aus Überzeugung. Neben dem Projekt gefällt ihr an der Arbeit besonders der soziale Aspekt. „In die Lernwerkstatt in Osterholz-Tenever kommen häufig Kindergartengruppen



Beim Tag der Freiwilligen gratulierte gestern auch Bürgerschaftspräsident Christian Weber den jungen Teilnehmern.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

oder Schulklassen mit Kindern, deren Eltern nicht so oft mit ihnen in den Wald oder in den Park gehen“, berichtet sie. „Wenn wir ihnen die Tiere und Pflanzen zeigen, ist die Freude riesig. Viele kennen die Natur

gar nicht richtig; in solchen Momenten ist unsere Arbeit besonders toll.“, sagt Charlotte Gengenbach. Wenn sie ihr ökologisches Jahr beendet hat, will sie Politikwissenschaften studieren.

Freiwillige Arbeit kann in den Bereichen Sport, Kultur, Politik und eben Ökologie und Sozialem absolviert werden. Die vielfältigen Angebote, ein freiwilliges Jahr zu machen, richten sich an junge Menschen von 16 bis 27 Jahren, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und zum Beispiel einen geregelten Arbeitsalltag in den verschiedenen Bereichen kennenlernen möchten. Die zwölfmonatige Arbeit wird mit durchschnittlich 400 Euro im Monat vergütet – ein Betrag, der sich unter anderem aus einem Taschengeld, einem Bus- und Bahn ticket und Verpflegungsgeld zusammensetzt. Dafür arbeiten die Freiwilligen im Schnitt 38 bis 40 Stunden in der Woche – Vollzeit also.

Das mag sich für den ein oder anderen nicht nach einer attraktiven Beschäftigung anhören, viele junge Menschen freuten sich aber dennoch auf das freiwillige Jahr, weiß Andreas Rheinländer, Geschäftsführer der Jugendfreiwilligendienste im Sozialen Friedensdienst Bremen. „In den letzten drei oder vier Jahren hat sich die Zahl der jungen Menschen, die ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr in Bremen machen, verdoppelt“, sagt er. Das habe natürlich auch etwas mit der Aussetzung der Wehrpflicht zu tun. „Aber daran merkt man: Die Leute haben Lust, sich zu engagieren“, so Rheinländer.

In Bremen gebe es ein besonders freundliches Klima für FSJ'ler und FÖJ'ler, findet der Geschäftsführer. „Die Betreuer sind

„In den letzten Jahren hat sich die Zahl derjenigen, die hier ein freiwilliges Jahr machen, verdoppelt.“

Andreas Rheinländer, Geschäftsführer

hier ganz nah an den Freiwilligen dran. Wir sind ein Stadtstaat, die Wege sind hier deutlich kürzer.“ Wo in anderen Bundesländern zum Telefon gegriffen werden müsse, wenn es Redebedarf zwischen Freiwilligen und Betreuern gebe, „besuchen wir uns in Bremen gegenseitig und besprechen alles bei einem persönlichen Gespräch“.

Und so verlief auch der gestrige Tag der Freiwilligen in fröhlichem Beisammensein von Engagierten und ihren Betreuern. Zum Schluss wurde gemeinsam gegrillt und Musik gehört. Auch wenn man als Freiwilliger nicht reich wird: Neue Menschen lernt man auf jeden Fall kennen, berichten die Freiwilligen übereinstimmend. Und manchmal ist ein „Dankeschön“ von einer Person, der man helfen konnte, sowieso die schönste Belohnung.

Weitere Informationen über das freiwillige Jahr sind im Internet unter www.freiwilligendienste-bremen.de zu finden.